

in das Angesicht meines Gemahls zu schauen; bemerken Sie sich auch seine Rüstung. — O! wenn er Ihnen in den feindlichen Reihen begegnen sollte, üben Sie Barmherzigkeit, führen Sie selbst nicht gegen ihn Ihr Schwert, und wenn es möglich ist, lassen Sie auch Ihre Krieger gegen sein theueres Leben das Schwert nicht ziehen. Nehmen Sie zur Erinnerung an diese Stunde, an meine flehentliche Bitte diese Schärpe, eine Arbeit meiner Hände!"

Gerührt von diesen Worten ließ sich der Offizier vor der Gräfin nieder und nahm aus ihren Händen die Schärpe. „Verehrteste Frau," erwiderte derselbe, „Ihre Bitte soll fortönen in meinem Herzen, liegt es in meiner Macht, Ihrem theuren Gemahl das Leben zu erhalten, so wird es geschehen!" Hierauf reichte er der Gräfin, sowie auch ihrer Tochter, die eben aus einer Seitenthüre hereingetreten war, zum Abschiede die dankbare Rechte.

II.

Der Kampf der beiden Parteien zog sich unter wechselndem Glücke in die Länge. Es war fast unmöglich, den Ausgang voranzusehen. Der Graf war noch nicht wieder im Schlosse erschienen, doch trafen häufig Nachrichten ein, welche seine Gemahlin und seine Tochter beruhigten. Es hatte ihn noch kein Unglück betroffen. — Aber es kam zuletzt doch der unheilsvolle Tag, an welchem die Schlacht von Castelnau Dary geschlagen wurde. Dieser Tag vernichtete die Hoffnungen der Gegner Richelieu's. Es wurde der Mann geschlagen und gefangen